

# Laibacher Zeitung.



Nr. 175.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 2. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Obersten des Generalstabes Joseph Vecsey de Vecse et Börösklyó Iságfa die Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. dem Großhändler A. Kauduth die Annahme des ihm übertragenen Postens eines Viceconsuls der argentinischen Republik in Triume allergnädigst zu ertheilen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. August.

Bis zur Stunde ist eine officiële Bestätigung vom Abschlusse des Waffenstillstandes mit Italien, von dem die Wiener Blätter bereits zu melden wußten, nicht eingelangt. Gestern in später Abendstunde hatte uns der Telegraph statt der Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes nur die von der Verlängerung der Waffenruhe auf acht Tage gebracht. Dieser provisorische Zustand dauert somit weiter bis zum 10. d. M.; nach Ablauf dieser verlängerten Waffenruhe stehen wir dann abermals an der Frage: Friede oder Fortsetzung des Krieges? Diese Frage dürften wir heute schon mit der nachstehenden Meldung der „Deb.“ zu beantworten in der Lage sein, die in acht Tagen vermuthlich eben so richtig sein wird, als sie es gestern war. Diese Nachricht lautet: „Das Florentiner Cabinet zeigt sich noch nicht geneigt, die Waffenruhe in einen Waffenstillstand zu verwandeln. Victor Emanuel erklärt, er könne keinen Frieden schließen, ohne daß die Waffen Italiens nicht wenigstens einen Sieg errungen hätten. Eben so wenig entspreche es der Ehre seines Landes, eine Provinz geschenkt zu erhalten u. s. w. Im Hinblick auf diese Thatsachen gehört es nicht zu den Unmöglichkeiten, den Krieg zwischen Oesterreich und Italien wieder demnächst aufgenommen zu sehen.“

Der Kaiser von Frankreich scheint demnach seinen Einfluß in Italien, den er im Sinne des Friedens und der billigen Anforderungen geltend zu machen suchte, worauf sich auch die Mission des Prinzen Napoleon bezog, mehr und mehr eingebüßt, wo nicht gänzlich verloren zu haben, oder der französische Einfluß auf Italien bedarf — nach dem Ausdrucke einer Pariser Correspondenz der „N. A. Ztg.“ — schon der Unterstützung des Grafen Bismarck.

Indes beginnen wenigstens die officiösen italienischen Blätter, die noch bis vor Kurzem in das Geheul der gesammten italienischen Presse mit eingestimmt haben, bereits klein beizugeben und von den bis nun gangbaren Frazen „Krieg mit Oesterreich bis aufs Aeüßerste“, „Rendezvous mit dem preussischen Heere vor Wien“ u. s. w. findet sich darin keine Spur mehr. Man scheint eben eine vernünftiger Auffassung des eigentlichen Sachverhaltes gewonnen zu haben und Willens zu sein, das Publicum vor Ueberschätzung der Kräfte, die der Regierung zu Gebote stehen, zu warnen.

So setzt die „Opinione“ ihren Lesern auseinander, wie nun doch der ursprüngliche Zweck, dessen Realisirung man selbst nach einem langen und kostspieligen Kriege als ein großes Glück betrachtet haben würde, „plötzlich erreicht sei, freilich ohne daß irgendwo eine jener militärischen Leistungen stattgehabt habe, die eine Armee und eine Nation stolz machen.“ Man darf wohl Act nehmen von diesem Geständniß, das in seiner wahrheitsgetreuen Bescheidenheit seltsam von den bombastischen Aeußerungen der Italiener überhaupt und namentlich von neuerlichen Robomontaden Garibaldi's absticht. Der alte Bramarbas, dessen persönliche Leitung auch nicht einen Vortheil in Süd-Tirol zu erzielen vermochte und der im Gegentheil überall von der Minderzahl geschlagen wurde, entblödet sich nicht, in seiner bekannten Weise eine Proclamation zu erlassen, in der er den Trientern in schwülstigen Worten die Lüge zurnst, Oesterreich sei von italienischen Truppen im Venezianischen besiegt und in die Flucht geschlagen worden. Wenn die eigenen Anhänger Garibaldi in letzter Zeit einen schwadronirenden Schwachkopf nennen, der nur mehr als „Posneur“ zu verwenden sei, so findet ihre Ansicht in solchen Proclamationen wohl die beste Bestätigung.

## Chronik der Kriegereignisse.

(Nach dem preussischen „Staatsanzeiger.“)

Nach der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli. Richtung der 1. Armee (unter Sr. Majestät dem Könige und dem Prinzen Friedrich Carl) auf Brünn, der 2. Armee (unter dem Kronprinzen) auf Olmütz und des Elbecorps (unter General Herwarth von Bittenfeld) auf Bglau (mährische Grenzstadt auf dem geradesten Wege nach Wien) zu.

8. Juli (Vormittagsajor hr). Prag von preussischen Truppen unter Generalm. v. Rosenbergs-Gruszczyński besetzt.

9. Juli (Nachmittag 1 Uhr). Verlegung des königlichen Hauptquartiers von Pardubitz nach Hohenmauth (in Böhmen).

10. Juli. Die 1. Armee (Prinz Friedrich Carl) überschreitet die mährische Grenze an verschiedenen Punkten und geht in südöstlicher Richtung vorwärts. Gesecht bei Saar (in Mähren, unweit der böhmischen Grenze) zwischen der preussischen Avantgarde (Uhlanen) und österreichischen Fußaren. — Verlegung des königlichen Hauptquartiers nach Zwittau (in Mähren). — Nachdem die von Eisenach westwärts auf Fulda zurückende preussische Main-Armee am 4. Juli die bairische Cavalerie bei Hünfeld zurückgeworfen und das bairische Hauptcorps in den Gesechten bei Dermbach u. s. w. zwischen Werra und Fulda zur Seite gedrängt hatte, darauf zwischen beiden feindlichen Corps (dem gemischten Bundesarmee-corps unter Prinz Alexander von Hessen und den Baiern) im Fuldaischen südlich gezogen war, schwenkte sie von Fulda und Schlüchtern (in Kurhessen) aus, wo die Division Goeben am 8. gestanden, links ab und wendete sich am 9. nach Unterfranken. Am 10. forcirt die Avantgarde des General von Manteuffel (die Division Goeben) die Uebergänge über die fränkische Saale und schlägt die Baiern, welche hinter der fränkischen Saale Stellung genommen, an fünf Punkten, bei Hausen (an der fränkischen Saale in Baiern), Waldbach (nördlich von Rissingen in Baiern), Friedrichshall, Rissingen und Hammelburg. Hartnäckiger Kampf bei den beiden letzteren Orten. Nachmittags wird Rissingen von den Preußen besetzt. Die Baiern ziehen sich am 11. Abends auf das linke Mainufer zurück.

11. Juli. Ein preussisches Corps (von Coblenz kommend) besetzt einen Theil des Herzogthums Nassau (die Lahn und das Hochplateau zwischen Schwalbach und Nassau; Ems, Nassau u. s. w.). — Reitergesecht in Tschnowitz (in Mähren, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meilen nordwestlich von Brünn) zwischen der Avantgarde der 1. Armee unter Führung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg (2. Garde-Dracuner) und österreichischen Uhlanen. — Der Eger-Bezirk (im nordwestlichen Böhmen) von preussischen Truppen besetzt.

12. Juli (Vormittags um 10 Uhr). Brünn, Mährens Hauptstadt, von den Vortruppen der 1. Armee (8000 Mann und 2500 Pferde) unter Führung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg besetzt. — Gegen Abend zieht Prinz Friedrich Carl an der Spitze der Division Manstein in Brünn ein. (Die preussische Besatzung 50.000 Mann.) — (gegen Abend). Das königliche Hauptquartier von Zwittau nach Czernahora (in Mähren, 5 M. südlich von Zwittau und 3 M. nördlich von Brünn, auf der Straße nach Brünn) verlegt.

13. Juli (Vormittags). Preussische Truppen ziehen in Komotau und Teplitz ein. — Das königliche Hauptquartier nach Brünn verlegt. Se. Majestät der König zieht in Begleitung des Prinzen Carl, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin u. a. um 3 Uhr Nachmittags in Brünn ein. — (Abends) Gesecht bei Laufach (1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. nordöstlich von Aschaffenburg). Die Brigade Wrangel (von der Division Goeben) schlägt die angreifende darmstädtische Division zurück.

## Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Se. Majestät der Kaiser geruhte gestern die Deputirten der Prager Stadtvertretung, die Herren Bächer, Dr. Brauner und Dr. Nieger, in besonderer Audienz zu empfangen. Ueber den Verlauf der Audienz ist das „Vaterland“ in der Lage folgende Details mitzutheilen: Dr. Brauner erklärte, er sei von der Repräsentanz der Stadt Prag, die immer, in Tagen des Glückes und Unglücks, treu zu dem angestammten Herrscherhause gestanden, entsendet worden, um an den Stufen des Allerhöchsten Thrones ein treues Bild der Leiden der Stadt zu entwerfen. Die Hilfsquellen der Stadt seien erschöpft, und die Gemeinde wurde

vielfach gezwungen im Wege des Credits die Mittel herbeizuschaffen, die die Stadt in die Lage setzen, den feindlichen Anforderungen zu entsprechen, die selbst in den letzten Tagen, in Folge eines verhängnißvollen Zwischenfalles bei Theresienstadt, in erhöhtem Maße gestellt werden. Die treuehormsamste Stadt Prag nahe daher dem A. h. Throne mit der Bitte, Se. Majestät möge in Berücksichtigung dessen, was die Commune über ihre Kräfte zu tragen habe, der bedrängten Stadt eine entsprechende und rasche Hilfe angedeihen lassen, und dies um so mehr, als die Stadt Prag selbst nach dem Abzuge des Feindes die begonnenen Bauten nicht unterbrochen könne, da diese den zahlreich verarmten Einwohnern die nöthigen Subsistenzmittel verschaffen müssen. So schwer drücken die gegenwärtigen Verhältnisse auf alle Classen der Bevölkerung, daß viele Gewerbsleute, die sonst namhaft Steuern leisten könnten, jetzt im Dienste der Commune als Stadtwächter dienen, freilich auf eine solche Weise, daß sie durch ihre Localkenntniß, Rührigkeit und Zuverlässigkeit die werthtätigste Theilnahme der Bevölkerung bei der Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe finden. Bei dieser Gelegenheit gab Dr. Nieger dem schmerzlichen Gefühle Ausdruck, das die Verdächtigungen gewisser Wiener Blätter in Prag und in Böhmen wachrufen müssen. Se. Majestät geruhte in huldvollster Weise die Deputation zu empfangen und etwa Folgendes zu erwidern: „Mit blutendem Herzen gedenke Er der Leiden, die Sein geliebtes Königreich Böhmen und die treue Stadt Prag betroffen haben, es werde Gegenstand Seiner eifrigsten Vorsorge werden, dem schwer heimgesuchten Lande rasche und ausgiebige Hilfe zukommen zu lassen. Die Verdächtigungen der treuen Bevölkerung Böhmens habe Er nie beachtet, im Gegentheil bewundere Er die würdige, loyale, sich selbst verleugnende Haltung der Stadt Prag und des gesammten Landes.“ Nachdem Se. Majestät an die einzelnen Mitglieder der Deputation besondere Fragen über die Zustände in Prag und Böhmen gerichtet hatte, geruhte Er dieselben in huldvollster Weise zu entlassen.

Die in Udine erscheinende „Industria“ zeigt an, daß die österreichischen Behörden am 21. d. M. der Municipalität die verschiedenen Dicasterien übergeben haben. Die Bureauz der Polizei, der Delegation und des Finanzamtes wurden provisorisch geschlossen. Die Justiz- und Postämter fungiren noch. In aller Eile wurde eine 100 Mann starke Sicherheitswache gebildet, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Aus Sacile wendet dasselbe Blatt, daß die italienischen Militärbehörden sich in die Civilverwaltung der von ihnen occupirten Provinzen nicht mischen. In Folge dessen haben die Municipalitäten in Padua und Treviso Ausschüsse zur Leitung der Tagesgeschäfte ernannt. Diese Ausschüsse haben die Mehrzahl der bisherigen Beamten aufgefordert, im Sinne der österreichischen Gesetze bis auf weiteres Amt zu handeln. Städtische Sicherheitswachen wurden aller Orten organisiert und diejenigen mit Arrest bestraft, die gegen die österreichische Regierung und gegen Privatpersonen Pasquille verbreiteten.

## Ausland.

Berlin, 27. Juli. Der König gedenkt, wie aus Nikolsburg gemeldet wird, das Hauptquartier von dort nach Brünn oder Prag zu verlegen. Am 23ten d. M. kam der Kronprinz nach Nikolsburg, hatte eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten und empfing den Grafen Karolhi. — Freiherr v. Roggenbach, der einige Tage hier im Verkehr mit dem Grafen Eulenburg zc. verweilte, hat sich zum Grafen Bismarck ins Hauptquartier begeben. — Am Donnerstag traf aus Frankfurt a. M. eine Deputation hier ein, welche aus drei Senatoren und dem Freiherrn v. Rothschild besteht. Diese Deputation, welche, wie man sagt, sich der Aufgabe unterzogen hat, an betreffender Stelle auf eine Ermäßigung der Kriegskontributionen hinzuwirken, hatte im Laufe des Tages Unterredungen mit den Ministern v. d. Heydt, Graf Eulenburg zc., dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Freih. v. Werther und dem früheren Bundestagsgesandten v. Savigny. — Bis zum 27. Juli waren an der Cholera erkrankt 4090; hinzugekommen sind vom 27. bis 28. d. Mittags 172 Erkrankungen, von denen 54 sofort tödtlich endeten. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt mithin 4262. Gesehen sind 470, gestorben 224, in Behandlung geblieben 1548 Personen, von denen sich 237 in Cholera-Lazarethen befinden.

**Augsburg, 29. Juli.** In der gestrigen Volksversammlung wurde folgende Resolution gefaßt: „Wir verwerfen mit aller Entschiedenheit eine Spaltung Deutschlands durch die Mainlinie und einen Ausschluß der süddeutschen Staaten aus dem deutschen Bundesstaat und Parlament, wir verlangen den Frieden mit Preußen, wir erwarten, daß Männer mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut werden, welche gewillt sind, in diesem Sinne zum Heile Deutschlands und Baierns zu wirken.“

Der Senat von Bremen war die erste Landesregierung, welche von Preußen zur Beschickung des deutschen Parlaments aufgefördert wurde, eine Aufforderung, welche, so viel bisher bekannt, nur noch an das Fürstenthum Neuchâtel, ergangen ist. In der letzten Sitzung der Bürgerchaft von Bremen kam mit Beziehung hierauf der folgende Antrag des Senates zur Verhandlung:

Der Senat ist seitens der königlich preussischen Regierung ersucht worden, für die Vornahme der Wahlen zum deutschen Parlamente schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, damit demnächst die Wahlhandlung selbst ohne Zeitverlust vor sich gehen könne. Nachdem die Bürgerchaft auf den Antrag des Senats vom 29. Juni d. J. im Principe mit der Beschickung des deutschen Parlaments, sobald Preußen dasselbe einberufen werde, sich einverstanden erklärt und ihrerseits den Art. IV des preussischen Reformprojectes, welchem zufolge diese Wahlen nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 vorzunehmen sind, genehmigt hat, wird zunächst zu beschließen sein, was wegen Ausführung der gedachten Bestimmungen zu geschehen habe. Der Senat beantragt eine Deputation zur Berathung und Berichterstattung wegen dieses Gegenstandes niederzusetzen und sieht der Namhaftmachung der bürgerchaftlichen Deputirten entgegen.

Der Antrag wurde angenommen und die Mitglieder der Deputation sofort erwählt.

**Amerika.** Der Conflict zwischen dem Präsidenten und dem Congress der nordamerikanischen Union scheint an Schärfe eher zuzunehmen als abgenommen zu haben. Johnson hat, wie aus Newyork den 19. d. gemeldet wird, gegen die neue Freigelassenen-Bureau-Bill aus den nämlichen Gründen, wie gegen die ähnliche vom Februar sein Veto eingelegt, dieselbe ist aber trotzdem durch die erforderlichen zwei Drittel der Stimmen in beiden Häusern des Congresses zum Gesetz erhoben worden.

### Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Wie aus Prag berichtet wird, hat am 28. Juli die Besatzung von Theresienstadt einen Ausfall gemacht und den preussischen Cernirungsstruppen einen nicht unerheblichen Schaden zugefügt. Das preussische Commando in Prag übte dafür Repressalien, indem es täglich 10.000 Rationen Hafer, 600 Centner Mehl, 500 Centner Kaffee, 150 Centner Reis u. s. w. verlangte. Für den Fall, als diese Requisitionen nicht beigegeben werden, wurden Execution-Maßregeln angedroht. Wie dem „Wanderer“ verläßlich berichtet wird, soll in Folge dieser Vorgänge von Seite des Staatsministers sogleich eine Depesche an Graf Karolyi nach dem preussischen Hauptquartier in Nikolsburg abgegangen sein, worin von österreichischer Seite das Vorgehen des Theresienstädter Besatzungs-Commando's als durch ein Mißverständnis veranlaßt erklärt wurde, nachdem es nicht möglich war, dasselbe noch rechtzeitig von dem abgeschlossenen Waffenstillstande zu verständigen. Es ist demnach zu hoffen, daß die armen Bewohner Prags für diesen verhängnißvollen Zwischenfall nicht weiter zu büßen haben, von dem sie natürlich auch nicht der entferntesten Mitwisserschaft geziehen werden konnten.

Ueber das Reitergefecht bei Ketz in Niederösterreich wird dem „Wanderer“ von dort geschrieben: „Heute (26.) Früh kam ein feindlicher, beiläufig 30 Mann starker Reitertrupp unter Anführung eines Officiers in unseren Ort gesprengt, und ohne sich erst an die Ortsbehörde zu wenden, drangen die Soldaten in die Kaufläden und Stallungen, nahmen was zu nehmen war und ließen auch nicht ein Stück Vieh zurück. An ein Verbergen der Habseligkeiten konnte niemand denken, denn die Preußen waren so orientirt, daß sie ohne Führung das fanden, was ihnen zusagte. Als diese Plünderung vollzogen war, wurde alles auf Wagen geladen, Pferde und Kühe zusammengeloppelt und der Raubzug setzte sich in Bewegung. Da ertönten plötzlich Signale, Pferdegetrabe drang an unser Ohr und wie eine Hilfe vom Himmel erschienen unsere Husaren. Sie hatten die Preußen umzingelt und nach kurzem Kampfe mußten sich diese sammt ihrer Beute ergeben. Der feindliche Officier, dessen Pferd erschossen wurde, suchte sich durch die Flucht zu retten, wurde aber ebenfalls gefangen. Während des Kampfes kamen einige Jäger von den steierischen Freiwilligen mittelst Vorspann gegen das Wirthshaus gefahren, in welches sich mehrere Preußen geflüchtet hatten, die nun auf die Angeworbenen eine Salve gaben, von der wohl keiner der Jäger getroffen, aber ein Mädchen getödtet wurde. Die Jäger drangen in das Haus, es entspann sich ein kurzer Kampf, der mit der Gefangennahme der Preußen endete.“

Würzburg, 28. Juli. Die Beschickung der Festung und Stadt fing gestern gegen 1 Uhr an ernsthafter zu werden, und bald zeigte es sich, daß die

unzähligen Granaten und Granatartfischen, welche unsere Stadt trafen, von einer preussischen Batterie vom Nikolausberge aus gefendet wurden. Von letzterem Punkte feuerten ferner unausgesetzt 10 Geschütze gegen die Südseite der Festung, während die westliche Seite von 20 auf dem Hezenbruche aufgestellten Geschützen beschossen wurde. Gegen halb 2 Uhr gerieth der rothe Bau, in dem das Zeughaus befindlich, in Brand. Die mächtige, schwarz aufsteigende Rauchsäule, die gegebenen Feuer-signale und das Einschlagen der Kugeln und der mit kanonenähnlichem Donner platzenden Granaten erhöhten die Angst immer mehr. Gegen  $\frac{3}{4}$  3 Uhr langte Genie-hauptmann Graf Drexel als Parlamentär aus dem bayerischen Hauptquartier auf der Feste Marienberg an, um dem Feuern Einhalt zu thun, dessen Wirkung die Preußen, welche bereits 500 Schritte von der Vogelsburg entfernt auf der Zeller Straße vorgerückt waren, über Hettstadt hinaus verdrängt hatte. Mit der Nachricht, daß „Baiern und Preußen eine bis 2. August sich erstreckende Waffenruhe abgeschlossen“, bei dem Höchstcommandirenden der preussischen Mainarmee, General v. Manteuffel, angelangt, soll der Parlamentär die Rückantwort erhalten haben, daß ihm hierüber von seinem Könige noch nichts zukommen sei und, falls dies nicht inzwischen geschehen sollte, er die Feindseligkeiten gegen Würzburg, dessen Besitz für ihn wichtig, andern Tags (heute den 28.) früh 7 Uhr wieder aufnehmen müsse. In Feuer gegen den Feind besanden sich unsererseits noch die auf der Käsburg befindliche Batterie, welche eine auf der Waldsbugel aufgefahrene preussische Batterie beschuß, dann eine halbe Batterie auf dem „letzten Hieb“ und zwei halbe Batterien auf dem Steinberge. Die preussischen Geschütze waren sehr gut gerichtet und demontirten drei der unsrigen, wogegen von unserer Festung aus in vortrefflich gezielten Schüssen eifrig feindliche Geschütze demontirt wurden, welche von den Preußen zurückgelassen werden mußten und gestern Abends noch durch Vorspann eingebracht werden sollten. Auf der Festung wurde ein Kanonier getödtet, mehrere durch Granatsplitter, unter ihnen Hauptmann Böheim vom 9. Infanterie-Regiment (am Kopfe), leicht verwundet. Eine Granate, welche am Dachfenster der Mainmühle einschlug und plakte, verwundete zwei Mann. In der Stadt selbst wurden viele Häuser, insbesondere in der Plattnergasse, ziemlich stark beschädigt. In den oberen Stock des Buchbindermeisters Greßer schlug eine zwölfpfündige Granate ein, glitt am Schrank ab, stieg dann durch den Fehlboden in die Höhe und wurde von den Herbeieilenden in der Dachstube gefunden. Dieselbe war jedoch krepirt, sonst hätte sie großen Schaden angerichtet. Bei dem sogenannten Palais Georg in der Büttnergasse wurden Fenstergewände zerschmettert, im Anker schlug eine Kugel in die Fensterbrüstung ein, zerschmetterte dieselbe sowie das davor stehende Sopha, flog diagonal durch die Stube, die gegenüberstehende Fensterbrüstung durchbrechend, und zerplachte alsdann auf der Straße, die in der Nähe befindlichen Fenster zertrümmern. In der Nähe der Seminariumskirche plagten mehr denn 30 Granaten in der Luft, viele schlugen in der Juliuspromenade und im Hofgarten ein, meistens in der Richtung zum Residenzschlosse, im Ganzen haben sie jedoch wenig Schaden gethan. In Heidingsfeld kamen heute von Zeit zu Zeit preussische Vorposten an bis zu 15 Mann stark und requirirten Lebensmittel, worauf sie sich wieder zurückzogen. Die von Baiern vorgestern nach Köpfbunn gefandten Sanitätsstruppen, welche unsere Verwundeten bringen wollten, wurden mit dem Bemerkten abgewiesen, daß sie (Preußen) als Herren des Schlachtfeldes selbst dafür sorgen würden.

### Vom südlichen Kriegsschauplatze.

Aus dem von der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten amtlichen Berichte über die Schlacht bei Vissa entnehmen wir nachstehende interessante Details:

Der feindliche Admiral Persano hatte nach Aussagen italienischer Gefangenen durch ein aus einem Orte Istriens in Brindisi eingelaufenes, von hier durch einen Schnelldampfer weiter befördertes Telegramm Kenntniß vom Auslaufen der k. k. Escadre aus Fasana erhalten. Es suchten sich daher die vor Vissa liegenden italienischen Schiffe mit jenen zu vereinigen, die eine Landung bei Comisa unternommen hatten. Der Feind entwickelte sich, seine Panzerdivision an der Spitze, so schnell, daß es nicht mehr Zeit war, das bereits vorbereitete Signal: „Miß Sieg von Vissa werden“ an die k. k. Escadre zu machen. Die Aufstellung der österreichischen Escadre war folgende: Nach der Gattung der Schiffe waren selbe in drei Divisionen getheilt, nämlich: die Division der Panzerschiffe, jene der schweren und endlich die der leichten Holzschiffe. Diese Divisionen waren, die Panzerdivision an der Spitze, hintereinander im Kielwasser, jede einzelne im vorspringenden Winkel formirt. Ich ließ sofort die Divisions- und Schiffsdistancen schließen, die Schiffe in Gefechtsbereitschaft setzen und die Fahrt derselben erhöhen. An die Panzerdivision gab ich den Befehl: „Den Feind anlaufen, um ihn zum Sinken zu bringen.“ — Die feindliche Linie kreuzte indessen vor der Curvlinie der Escadre, und der Führer derselben, das Panzerschiff „Principe di Carignano“, mit Contreadmiral Vacca am Bord, eröffnete der Erste ein nicht sehr wirk-

ames Feuer, welches alsbald von den nächsten österreichischen Schiffen erwidert und in Kürze allgemein wurde. Bald hierauf war die Linie der Sarden durch die österreichische Panzerdivision durchbrochen. Es begann sich ein allgemeiner Kampf zu entwickeln. Die Schiffe der feindlichen Panzercolonne, welche hinter dem Punkte lagen, wo durchgebrochen worden war, fielen nordwärts ab; hiedurch waren die eigenen Holzdivisionen bedroht und ich ließ demnach die Panzerdivision ebenfalls nordwärts wenden, um den Holzschiffen Luft zu machen und die vom Gros getrennten feindlichen Panzerschiffe ins Kreuzfeuer zu bringen. Die Holzdivisionen verfolgten indessen ihren Weg und brachen sich Bahn durch die feindlichen Panzerschiffe, wobei sie — Freigatten wie Kanonenboote — mannigfache Gelegenheit fanden, sich mit den gegnerischen Panzerschiffen zu messen. Das Linienschiff „Kaiser“, Flaggenstabschiff der zweiten Division, Commodore Pety, ward hiebei von vier Panzerschiffen gleichzeitig engagirt. Commodore Pety besann sich nicht lange, rannte in eines dieser Panzerschiffe, während er concentrirte Lagen den andern in den Leib jagte, und dies unter Umständen, welche dazu angehan waren, nicht minder auch den Muth und die Ausdauer seiner Mannschaft zu erproben. Denn im Momente des Anlaufes stürzte der Fockmast, zertrümmerte den Schornstein der Maschine und richtete mannigfache Verheerung auf Deck an, ohne jedoch wunderbarerweise die auf Deck befindliche Mannschaft irgendwie ernstlich zu beschädigen. Zugleich drohte die Gefahr eines mächtigen Brandes, da der Fockmast mit seiner Takelage über den Schornstein zu liegen kam. Durch das tapfere Benehmen der Bemannung gewann aber der Commodore für sich und seine Division den Weg durch die feindliche Uebermacht. Das Melee ward stets allgemeiner und es ist schwer, in dessen Einzelheiten einzugehen, da sich die Schiffe, mit ganzer Kraft fahrend, stets kreuzten und es oftmals schwer war, Freund vom Feind zu unterscheiden, obwohl beiderseits die kleine Flaggenkala gehißt war. Ein glücklicher Zufall war es, daß die sardische Panzer durchgehends grau angestrichen waren. Nur die Division der feindlichen Holzschiffe lag ziemlich geordnet unter der Küste von Vissa, in nordwestlicher Richtung steuernd, und sendete gelegentlich den passirenden k. k. Schiffen ihre Breitseiten zu. Bei dieser allgemeinen Jagd gelang es dem Geschütze und der Bravour des Commandanten meines Flaggenstabschiffes, Linienschiffcapitän Max Baron v. Sternneck im Zeitraume einer halben Stunde drei sardische Panzerschiffe anzulaufen, zwei wurden schwer beschädigt, die Flagge des einen herabgerissen, das dritte, der „Re d'Italia“, eines der größten der italienischen Flotte, ward in den Grund gebohrt und versank binnen zwei Minuten mit einer Bemannung von mehr als 600 Mann. Jeder Versuch, die schwimmende Mannschaft des „Re d'Italia“ zu retten, mußte leider aufgegeben werden, denn ein Angriff von allen Seiten forderte dringend, das Augenmerk auf die eigene Sicherheit zu richten. Während dieses beiderseitigen Ringens ward ein sardisches Panzerschiff in Brand geschossen, und die feindliche Panzerflotte schien sich sammeln zu wollen, um selbes aufzunehmen und zu decken. Ich signalisirte daher den unterstehenden Schiffen ebenfalls sich zu sammeln und sich in drei Colonnen Curs Nordost, die zwei Divisionen der Holzschiffe durch jene der Panzerschiffe gedeckt, neu zu formiren, während Dampfer „Elisabeth“ beordert wurde, wenn nöthig, dem wie es schien hart mitgenommenen Linienschiff „Kaiser“ Unterstützung zu bieten. Die sardische Flotte hatte sich indeß auf ihrem Rückzuge in beiläufiger Entfernung von 3 bis 4 Meilen in Kielwasserlinie gesammelt und steuerte derart, um das im Brand befindliche Panzerschiff aufzunehmen, was ihr auch bei dem Umstande, daß das fragliche Schiff noch seine Maschine zu gebrauchen vermochte, natürlich gelang. Nach einigen wechselseitigen Schüssen wendete die sardische Flotte in westlicher Richtung, und somit erreichte das Gefecht ein Ende, nachdem es von 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gedauert hatte. Mein Zweck war hiemit erfüllt und Vissa vom Feinde entsetzt. Um 2 Uhr 30 Minuten sah man das früher erwähnte in Brand geschossene sardische Panzerschiff durch Explosion den Untergang finden. Nach getheilter Aussage der Gefangenen soll es der „Palestro“ oder der „Principe di Carignano“ gewesen sein, jedenfalls war es ein Schiff mit 10 bis 12 Breitseitengeschützen. Eine Verfolgung unterließ ich, weil selbe resultatlos geblieben wäre, und nahm daher Curs nach dem Hafen St. Giorgio von Vissa; denn bei der großen Verschiedenheit der Leistungsfähigkeit in Bezug auf Fahrt, welche den unterstehenden Schiffen eigen ist, erschien ein compactes und zugleich schnelles Vorgehen nicht thunlich, die Möglichkeit, ein Melee herbeizuführen, daher null. Die Nacht in See zu bleiben, wäre zwecklos gewesen und würde nur unnützen Aufwand an Betriebsmaterial und Kohlen herbeigeführt haben, der um so mehr vermieden werden mußte, als Vissa nicht die Mittel zum Ersatz im entsprechenden Maßstabe bietet. Zudem konnte der Aufenthalt im Hafen dazu dienen, um allfällige kleine Verstärkungen vorzunehmen, und befand sich die Escadre überdies auf diese Art gesammelt und stets bereit, um für den Fall eines erneuerten Angriffes am folgenden Tage mit aller Kraft dem Feinde zu begegnen. — Der Vice-Admiral Tegetthoff schließt seinen Bericht mit fol-

genden Worten: Die Stärke des Feindes wurde beim ersten Zusammentreffen auf 12 schwere Panzerschiffe, im Ganzen auf ungefähr 27 bis 30 Schiffe geschätzt. Nach Aussage der Leute jedoch, welche sich vom versenkten „Re d'Italia“ an den Strand von Lissa retteten, betrug die Zahl der schweren sardischen Panzerschiffe — hierunter das Thurmsschiff „Affondatore“ — 12, leicht gepanzerte 3, an Holzschiffen 8 Fregatten, Dampfern 6, Transportschiffe 3, zusammen 32. Die Bestückung der gegnerischen Flotte bestand sowohl nach Aussage der obenerwähnten Gefangenen, als auch nach den an verschiedenen Stellen der Insel Lissa aufgefundenen Projectilen und den an Bord von Schiffen zurückgelassenen Spuren von Projectilen zu schließen, aus Geschützen schwersten Kalibers und mitunter neuester Construction. Es wurden Geschosse von 80 bis 300 Pfund vorgefunden. Nach der mehrerwähnten Aussage soll der „Affondatore“ 600-Pfünder an Bord gehabt haben.

Der amtliche „Osserv. dalmato“ bringt in Nr. 117 das detaillirte Verzeichniß der Verluste, welche die Mannschaft der k. k. Kriegsmarine in der Schlacht bei Lissa erlitten hat. Das Admiralschiff „Erzherzog Ferdinand Max“ hatte Todte 1, Schwerverwundete 2, Leichtverwundete 3; Panzerfregatte „Prinz Eugen“ Leichtverwundete 1; Panzerfregatte „Drache“ Schwerverwundete 5; Panzerfregatte „Salamander“ Leichtverwundete 7; Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“ Todte 1 (Maschinist 2. Classe Carl Königbauer), Leichtverwundete 4; Panzerfregatte „Kaiser Maximilian“ Schwerverwundete 1, Leichtverwundete 2; Linienschiff „Kaiser“ Todte 18, Schwerverwundete 28, Leichtverwundete 35; Schraubenfregatte „Novara“ Todte 5, Schwerverwundete 4, Leichtverwundete 13; Schraubenfregatte „Schwarzenberg“ Schwerverwundete 1; Schraubenfregatte „Adria“ Schwerverwundete 4, Leichtverwundete 3; Schraubenfregatte „Donau“ Todte 1, Schwerverwundete 2; Räderdampfer „Kaiserin Elisabeth“ Schwerverwundete 2, Leichtverwundete 3. Gesamtverlust mit Einschluß der Stabs- und Oberofficiere: 34 Todte, 49 Schwer- und 83 Leichtverwundete.

Das „Movimento“ bringt nähere Angaben über die Schlacht bei Lissa, welchen wir Folgendes entnehmen: „Bei der Action zeigte es sich, daß wir den Oesterreichern in Bezug auf das Material und namentlich die Artillerie weit nachstanden. Die Geschütze der österreichischen Schiffe, größer oder von stärkerem Kaliber, hatten fast eine doppelt so große Tragweite als die unsrigen, so daß die unsrigen getroffen wurden und ein mörderisches Feuer auszuhalten hatten, noch lange bevor sie die feindlichen Schiffe beschießen konnten. Hievon ist der Artilleriegeneral Angioletti verantwortlich. Außerdem bewegten sich die österreichischen Schiffe mit wunderbarer Leichtigkeit, die unsrigen erschienen dagegen wie Pontons.“

Einer Correspondenz des „Vaterl.“ aus Bozen, 28. Juli, entnehmen wir Folgendes: Allgemein befremdet hat es hier, daß der heute amtlich publicirte, Ihnen natürlich längst bekannte Abschluß eines vierwöchentlichen Waffenstillstandes zwischen Oesterreich und Preußen nicht gleichzeitig auch auf unsere Beziehungen zu dem Königreiche Italien einen befriedigenden Einfluß nehmen durfte. Tirol bangt für ein Abreißen des Trentino, mit dem es mit ehernen Ketten zu einem gesunden Ganzen verbunden ist, verbunden sein und bleiben will: resp. „ewig ungedeut.“ — Befrage man das Volk, das heißt das wirkliche Volk von Südtirol, und Haus Oesterreich wird nach einer emainen Volksabstimmung (die wir von unserem Parteistandpunkte übrigens niemals empfehlen möchten) keine Klaster von seinem stets kampfbereiten Kronlande verlieren.

Der „Opinione“ zufolge beträgt das Freischaren-corps Garibaldi's 34.000 Mann; er besitzt außerdem noch ein Bataillon Bersaglieri, 5 Batterien, wovon 3 Feld- und 2 Berg-Batterien, die der regelmäßigen Armee angehören.

### Tagesneuigkeiten.

— Zufolge Kriegsministerial-Berordnung sind die Militärplatzcommanden zu Padua, Rovigo, Treviso, Udine und Belluno, das Garnisonsspital zu Padua, die Garnisonsspitaler zu Rovigo und Treviso, dann das Transporthaus zu Udine aufgelassen; dagegen ist für dermal zu Görz ein stabiles Militärplatzcommando und ein solches Transporthaus, ferner zu Klagenfurt ein Militärplatzcommando etablirt.

— Die Postverbindung nach Bogen, Trient, Roveredo, Verona und Mantua ist für Briefe und Pakete neuerdings eröffnet.

— Die Ernte in Ungarn ist, so viel aus den bisherigen Berichten hervorgeht, in den meisten Gegenden zufriedenstellend.

— Graf Alexander Rakoczy, k. k. Oberstlieutenant in der Armee, wurde von dem Gemeinderathe in Oswiecim einstimmig zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Anlaß hiezu gab das mutige und unerhörte Benehmen, welches der Graf in der am 27. Juni stattgehabten Schlacht bei Oswiecim an den Tag gelegt.

— Wie lebhaft die Theilnahme für unsere tapferen Truppen im Auslande ist, möge die Thatfache beweisen, daß unter den eingegangenen Beträgen für patriotische Zwecke

zum Besten der Verwundeten die Summe von 56257 fl. 90 kr. nebst 6330 Francs, 60 Ducaten und 1 Lire aus London, Bradford, Calcutta, Constantinopel, Havanna, Hamburg, Liverpool, München, Straßburg, Syra, Schweiz und Paris gesendet wurden. Die Totalsumme der bis jetzt bei dem patriotischen Hilfsverein für wohlthätige Zwecke in Wien erlegten Gelder ist: 225.107 fl. 84 kr., ferner 35.280 fl. in Obligationen, 6990 Francs, 84 Ducaten, 9 Louisd'or in Gold, 221 fl. in Silber, 14 Doppelthaler und 33 Silberzwanziger.

— Ein höchst merkwürdiges meteorologisches Phänomen soll sich in Sudan, zwanzig Meilen von Cassala, zugetragen haben. In Folge eines überaus starken Hagels entstand augenblicklich eine derartige Kälte, daß die dortigen Gewässer eine leichte Eisedecke erhielten. Die tropischen Bäume und Pflanzen, sowie zahlreiche an ein warmes Klima gewohnte Thiere, ja sogar Elephanten, sollen bei dieser Gelegenheit zu Grunde gegangen sein.

### Locales.

Bei der gestern hier fortgesetzten Werbung der Landes- schützen wurden 59 Mann angeworben. Die bereits ausgerüstete erste Compagnie rückt heute Nachmittags vollzählig mit 3 Officieren und 125 Mann (worunter 18 Chargen) an die Westgrenze ab. Sie steht unter dem Commando des Herrn Hauptmann Podkrajsek, des Oberlieutenant Davilli und des Lieutenant Erzen.

— Gestern Abends 9 Uhr bewunderten wir die eben in ihrer ganzen Schönheit entfaltete Blüthe der Cactusart Cereus Grandiflorus (Königin der Nacht) in der an 50 Arten zählenden Cactusammlung des Herrn v. Redange. Diese seltene prachtvolle Blüthe verbreitet einen herrlichen Vanilleduft. Jeder Naturfreund wird die interessante Sammlung mit regem Antheil besichtigen und Herr v. R. seine unverholene Anerkennung für die sorgfältige und so erfolgreiche Blumenpflege zollen. Herr v. R. wird in seiner unausgesetzten Mühe auch durch eine sehr thätige und umsichtige Polizei unterstützt, welche das brave Blumenvolk von allen schädlichen „fremden Elementen“ säubert. Diese Polizei versteht ein — Rothleichen, welches unbeirrt durch unseren Besuch, nach Tagesmühen in dem Inneren eines Blumengestelles schlief.

— Herr Dr. Mittels, der Director des hiesigen k. k. Gymnasiums, kommt als Director an das Wiener Theresianum.

— Freitag findet das Scrutinium der Wahlen für die Handels- und Gewerbekammer statt.

— Heute wurden 20 Jüglinge des hiesigen theologischen Seminars zu Priestern geweiht, 16 aus dem 4. und 4 aus dem 3. Jahrgange.

— Der Platzcommandant zu Padua Oberst Ferd. Hoffmann wurde in gleicher Eigenschaft nach Laibach überseht.

— Zufolge Mittheilung der „Novice“ haben die P. P. Franciscaner in Folge des neulichen Unfalls durch ausgeströmtes Gas beschlossen, die Gasbeleuchtung im Kloster abzuschaffen.

— Die „Novice“ von gestern enthält einen Bericht über die Seeschlacht von Lissa von einem der Mitkämpfer, einem Krainer Namens Umet, vom 22. v. M.

— Die steiermärkisch-landschaftliche Oberrealschule in Graz zählte im abgelaufenen Schuljahre 369 Schüler, darunter 12 Krainer.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Statthaltereirath Baron Rubek an Se. Excellenz den Herrn Statthalter in Laibach.

Görz, 1. August. General Cialdini im Auftrage des Königs mit Rücksicht auf ob-schwebende Friedensverhandlungen hat dem Truppencommandanten FML. Marović Ver-längerung bestehender Waffenruhe auf weitere 8 Tage angeboten, welche auch angenommen wurde. Verlängerte Waffenruhe läuft mit 10. v. M. früh 4 Uhr ab.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 1. August, 5 Uhr 15 Minuten Abends. Die „Abdyt.“ meldet: Auf Wunsch des Florentiner Cabinet's wird die am 2ten August endende Waffenruhe um weitere acht Tage verlängert, um innerhalb derselben den Waffenstillstand zu ermöglichen.

Wie man dem „Diav.“ aus Wien schreibt, bestche Italien auf der Isonzolinie, während Oesterreich sich einer solchen Abgrenzung, wodurch das fruchtbare Gebiet bei Campolongo, Aquileja, Villa Vicentina sammt der ganzen wichtigen Küste, ferner die Grafschaft Gradiska und die jenseits gelegene Strecke in den Bergen von Tolmein und Canale abgerissen würde, mit Entschiedenheit widersetze. Italien mache geltend, daß der Isonzo, abgesehen davon, daß er gewissermaßen die natürliche Grenze bilde (Flüsse verbinden bekanntlich die Länder, während Gebirge sich trennen), sie auch zu gegenseitigen Befestigungen besser eigne, während der Sudri, welcher gegenwärtig die Grenze Triants bildet, zu fortwährenden Conflicten Anlaß gäbe.

Wien, 31. Juli. „Magyar Vilag“ sagt in seinen an die Anwesenheit Balacshy's und Riegers in Wien geknüpften Bemerkungen: Die Principien der Staats-

einheit, wie des Föderalismus und Dualismus können bis zu gewissen Grenzen mit einander ausgeglichen werden, über welche hinaus sie sinnlos sind und die friedliche Consolidirung der Monarchie gefährden. So lange die Verneinung und Ausgleichung der Wünsche der Völker und die nur auf dieser Grundlage denkbare constitutionelle Regelung der Monarchie das eingestandene Programm der Regierung ist, so lange sehen wir nichts Besorgnißerregendes darin, wenn sie mit den Führern was immer für einer Partei sich beräth. — „Pesti Naplo“ theilt mit, das Melchior Comjay nicht nach Wien, sondern nach Hall gereist sei.

Agram, 31. Juli. Heute Vormittags ist ein aus ungefähr 1000 Mann bestehender Transport italienischer gefangener Freischärler, darunter 15 Officiere, mittelst Eisenbahn hier angelangt. Es heißt, daß dieselben in der Militärgrenze internirt werden.

München, 30. Juli. Der Anmarsch der Preußen gegen Ober-Franken dauert fort; gestern rückten dieselben gegen Baireuth und die fränkische Schweiz vor, vorgestern gegen Muggendorf; deshalb ist der Eisenbahnverkehr von Nürnberg nach Bamberg eingestellt worden.

München, 31. Juli. Trotz der vereinbarten Waffenruhe sollen die Preußen heute Nachmittags in Nürnberg eingerückt sein.

München, 31. Juli. Der Waffenstillstand zwischen Preußen und Baiern soll am 2. August beginnen. — Die „Bayerische Ztg.“ schreibt: Oberstlieutenant Roth ist mit einem Extrazuge nach Baireuth abgefahren, um beim Herzog von Mecklenburg eine Waffenruhe zu erwirken.

Mannheim, 31. Juli. Die badische Division ist auf dem Marsche nach Hause und gedenkt heute Abends auf badischem Gebiete zu sein. (Nachricht des Mannheimer preussischen Correspondenzbureau.)

Berlin, 30. Juli. Die Souveraine von Baden, Hessen-Darmstadt und Meiningen haben dem Beispiele Baierns gemäß directe Vorschläge an Preußen gerichtet. — Der König von Preußen hat sich geweigert, den vom Könige von Hannover entsendeten Generaladjutanten zu empfangen.

Berlin, 31. Juli. Die Kammern wurden auf den 5. August zusammenberufen.

Berlin, 30. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ läugnet, daß die Staaten Süd-Deutschlands mit dem neuen Bunde im Norden in Bundesbeziehungen zu treten wünschen, und läßt durchblicken, daß der Eintritt des Südens in den norddeutschen Bund zu nichts anderem dienen würde, als die particularistischen Elemente von Hannover, Kurhessen und Nassau zu stärken.

Florenz, 30. Juli. Contreadmiral Bacca ist provisorisch mit dem Commando über die Flotte betraut worden und hat heute seine Functionen angetreten.

Florenz, 30. Juli. Die Untersuchung gegen Admiral Persano wird thätig betrieben.

Ferrara, 30. Juli. Der König ist nach Rovigo abgereist.

Paris, 31. Juli. Die „Patrie“ schreibt: Der in Nikolsburg unterzeichnete Act sichert bloß die Erhaltung des Königreiches Sachsen. Die preussische Regierung ist vollständig frei, Hannover und Kurhessen gänzlich oder theilweise zu incorporiren. Die Einverleibung dieser Staaten wird in Berlin als sicher angenommen. — Die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Italien machen vom Trienter Gebiete keine Erwähnung und beschränken sich darauf, die Nothwendigkeit anzudeuten, die Grenzlinie zwischen Oesterreich und Italien durch einen endgiltigen Vertrag festzustellen. — Prinz Napoleon verläßt heute Abends Florenz, um nach Frankreich zurückzukehren. Man glaubt, daß er sich in Vichy aufhalten werde.

### Telegraphische Wechselcourse

vom 1. August.

5perc. Metalliques 60.90. — 5perc. National-Anlehen 64.75. — Banlactien 726. — Creditactien 142.50. — 1860er Staatsanlehen 74.30. — Silber 123.50. — London 130.75. — K. k. Ducaten 6.21.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Wichtigkeit des Himmels	Wahrscheinliches binnen 24 St. in Pariser Minuten
6	U. Mg.	323.73	+10.4	windstill	heiter	
1.	2 „ N.	324.45	+17.8	SW. schwach	theilw. bew.	0.00
10.	Ab.	325.31	+12.2	SW. schwach	heiter	

Außergewöhnliche Klarheit der Luft. Herrlicher Morgen. Gegen Mittag die Bewölkung zunehmend. Nachm. trat NB. ein. Merkl. kühl. Wetterleuchten in D. Sternschuppen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Reimann.

Für die vielseitige Theilnahme während der Krankheit und die so zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse unseres geliebten Vaters resp. Schwiegervaters, des Herrn

**Carl Martin Cron**  
jubil. kaiserl. königl. Subernalrathes,

statten wir allerseits den tiefgefühlten, verbindlichsten Dank ab.  
Laibach, am 2. August 1866.

Die hinterbliebene Familie.